

WOLKENROTZ // 10+

Vera Schindler

#fantasie

#freiheit

#freundschaft

#überdenwolken

Regie: Frances van Boeckel

Bühnen- & Kostümbild: Amelie Hensel

Dramaturgie: Britta Hollmann

Regieassistentz: Ronja Lange

Mit: Nora Kelschebach, Henryk Rościszewski,
Friedrich Steinlein

Premiere:

So., 19. April 2026, 19.00 Uhr/

TheOs – Theater im Oceanis

www.landesbuehne-nord.de

Materialmappe

j u l
a b ü
w h v



Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Theaterbegeisterte!

WOLKENROTZ ist ein poetisches, skurriles Märchen und ein berührendes Plädoyer für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mit „magischem Realismus“ bezeichnet man ursprünglich eine Strömung in der bildenden Kunst und der Literatur. Doch kein Begriff beschreibt besser den Text von Vera Schindler und unser Regie- und Ausstattungskonzept von Regisseurin Frances van Boeckel und Bühnen- und Kostümbildnerin Amelie Hensel. Im magischen Realismus werden Realität und Fantasie nahtlos miteinander verwoben, so ist es in WOLKENROTZ völlig normal, dass ein Wolkenkratzer aus Papier gebaut wird und eine Spinne sprechen kann, während parallel der Familienalltag oder Schulsituationen zu sehen sind. Neonfarbene Katzen bevölkern das Bühnenbild und ein Papierflugzeug ist in der Lage, alle davonzutragen. So wird eine Geschichte über Kinderarmut, Ausgrenzung und Vereinsamung in der drei Alltagsheld*innen mit ihrer Fantasie Wolkenkratzer versetzen können, zu einem Hoffnung spendenden, magischen Gesamtkunstwerk.

Diese Materialmappe soll euch helfen, Unterrichtseinheiten zum Stück und zu den Themenbereichen vorzubereiten, die es berührt. Aus diesem Grund findet ihr nicht nur Anregungen zur Textarbeit im Fach Deutsch und für szenisches Arbeiten, sondern auch Hintergründe und Diskussionsanregungen, die sich für andere Fächer eignen. Verwendet diese Mappe nicht statisch, sondern macht damit das, was für eure individuellen Vorbereitungen am besten passt!

Wenn ihr Unterstützung für euren Unterricht braucht oder Fragen habt, meldet euch. Wir kommen sehr gerne in eure Einrichtung, um zusammen mit euren Schülerinnen und Schülern und euch den Theaterbesuch vor- oder nachzubereiten.

Viele Grüße
Britta Hollmann
Leitung Julabü
Tel. 04421.9401-34
b.hollmann@landesbuehne-nord.de

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsangabe.....	4
Bühnen- und Kostümbild.....	5
Spielszene.....	10
Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs.....	13
Die Darsteller*innen.....	18
Autorin, Regie und Ausstattung.....	19
Unterrichtsanregungen <i>EXTRA</i>	20
Buchungsinformationen und Kontakt.....	28

INHALTSANGABE

WOLKENROTZ

von Vera Schindler

für Menschen ab 10 Jahren

„Niemand will allein sein. Wenn du allein bist, schmeckt nicht mal Schlumpfeis.“

Es knistert, raschelt und man kann prima darauf zeichnen. Kenny wohnt im höchsten Haus der Welt. Das Besondere: Es besteht komplett aus Papier. Irgendwann wurden die ganzen Rechnungen, Mahnungen und Behördenbriefe so zahlreich, dass die Bewohner*innen eines Hauses drohten, darunter begraben zu werden. Die Lösung: Sie bauten ein neues Haus. Stockwerk für Stockwerk, Briefstapel um Briefstapel. Es riecht behaglich nach Büchern und nur wenn es regnet, fühlt es sich ungemütlich schleimig an – ein bisschen wie Rotz.

Als Bente und Layla in die neu gebauten Stockwerke über Kenny einziehen, werden die drei schnell unzertrennlich und gemeinsam kann ihnen auch der Spott der Steinhaus-Kinder nichts mehr anhaben.

Vera Schindler wurde für WOLKENROTZ mit dem Förderpreis des Berliner Kindertheaterpreis 2021 und mit dem Förderpreis des Jugendtheaterpreises Baden-Württemberg 2022 ausgezeichnet.



Premiere: So., 19. April 2026 / 19.00 Uhr / TheOs –Theater im Oceanis

BÜHNENBILD

Welche Assoziationen habt Ihr zum Bühnenbild? Was fällt Euch auf? Was für einen Ort seht Ihr? Steht das Bühnenbild für einen konkreten Ort oder könnten es verschiedene Orte sein?

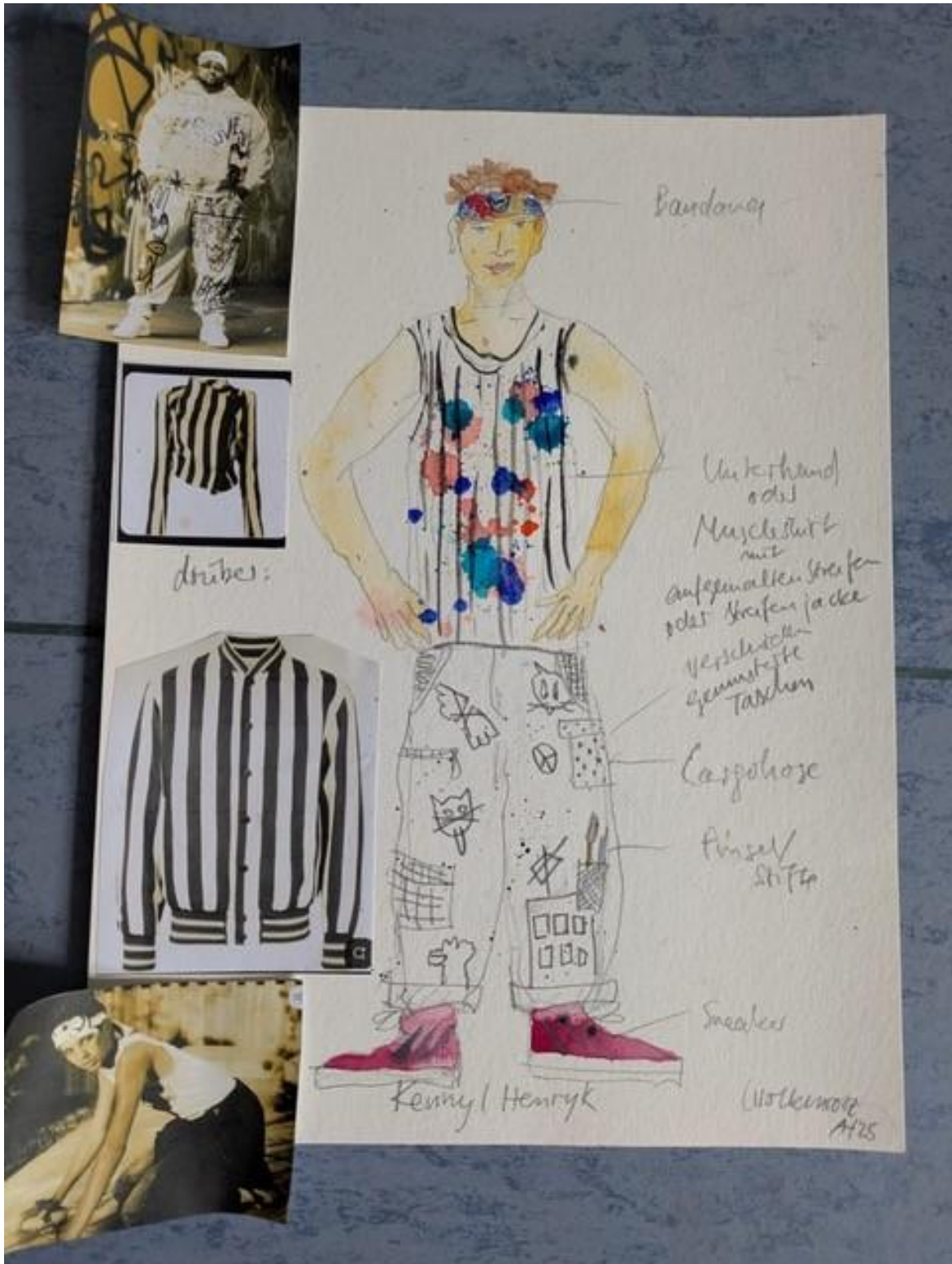


KOSTÜMBILD

Was ist typisch für die Figur?

Kann man die Persönlichkeit, bzw. bestimmte Charaktereigenschaften der Figur an bestimmten Kleidungsstücken ablesen?

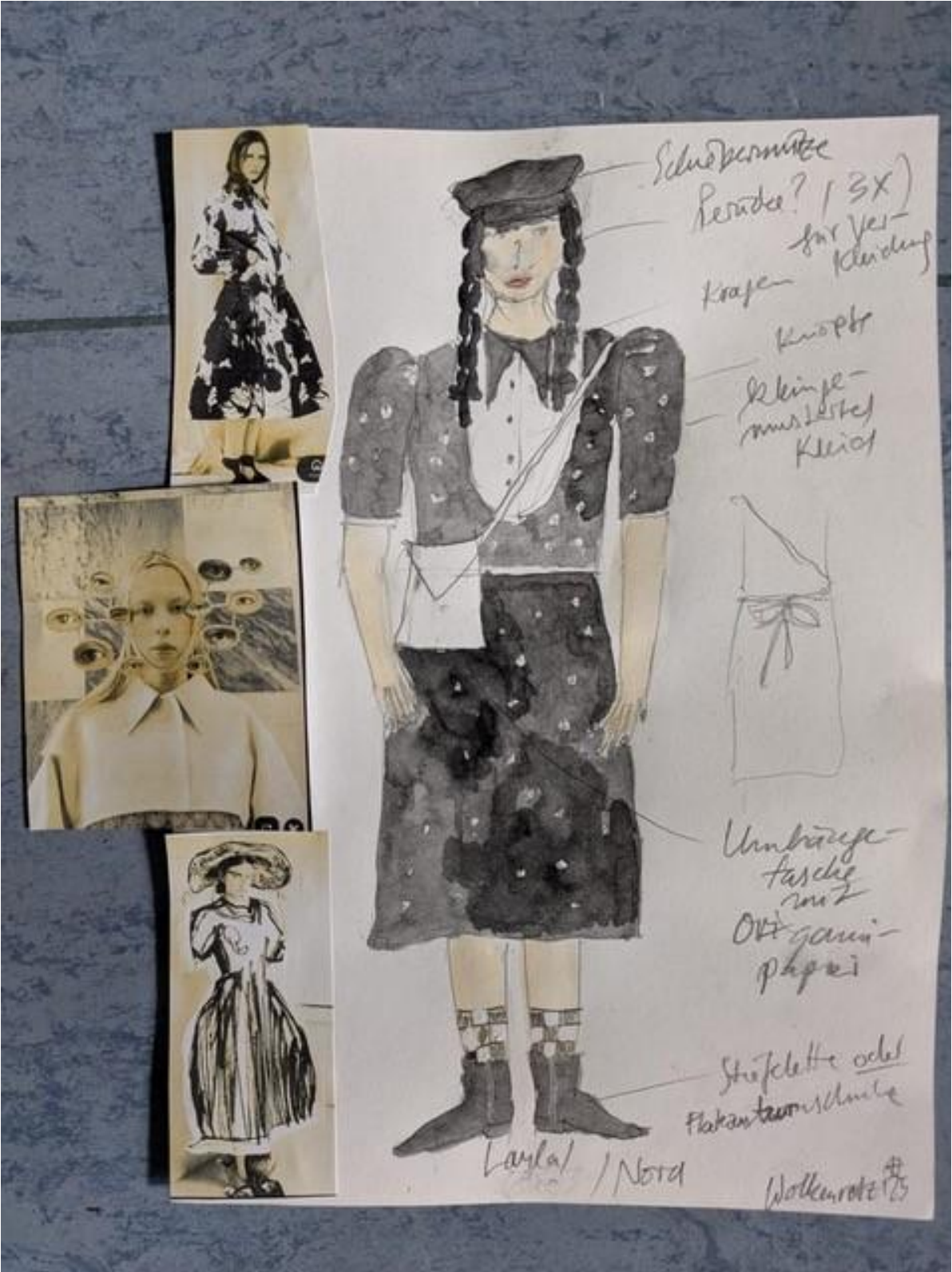
Kenny



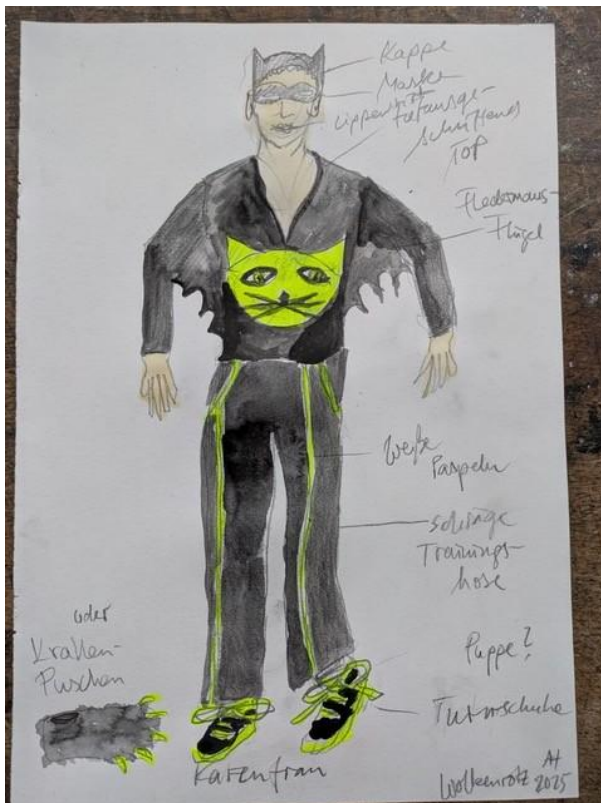
Bente



Layla



Katzenfrau



Layla Kostüm für Bente und Kenny

SZENEN AUS WOLKENROTZ

SZENE 10

LAYLA Das höchste Haus der Welt, das man vom Weltall aus sehen kann.

BENTE Es ist ja jetzt schon das höchste Haus der Welt.

KENNY Aber die Behörden hören nicht auf, neue Briefe zu schicken.

LAYLA Noch mehr und noch mehr.

BENTE Kapierten sie denn nicht, dass wir schon genug davon haben?

KENNY Die Briefe müssen raus!

BENTE Entweder die Briefe müssen raus – oder wir!

LAYLA Die Briefe müssen raus!

KENNY Also bauen wir das Haus noch höher.

BENTE Aber kann man ein Haus unendlich hoch bauen?

LAYLA Was passiert am ... Ende?

KENNY Es gibt kein Ende.

BENTE Aber irgendwann wird das Haus an den Himmel stoßen.

LAYLA An – die Sterne.

KENNY Irgendwann werden wir uns den Kopf stoßen, am Mond.

BENTE Aua.

LAYLA Ich wollte schon immer mal zum Mond.

KENNY Guck doch, die Katzenfrau sitzt auf dem Mond und baumelt mit den Beinen. Oder ist das nur ein Traum?

Drei Wecker klingeln. Kenny, Bente und Layla gähnen und strecken sich.

SZENE 11

LAYLA Aufstehen. Frühstück. Schultasche und Schlüssel nicht vergessen. Ich renne. Ich renne durch den Flur ins Treppenhaus, die Treppen runter. Das dauert fast einen ganzen Tag, wenn man sich nicht richtig beeilt. Ich meine richtig. Zack, zack, zack. Zeitraffer: Zack, zack, zack, zack, zack, zack, zack, zack, zack.

LAYLA Ich komme gleichzeitig mit dem Bus an der Haltestelle an und quetsch mich hinein.

Kenny und Bente schlüpfen unbemerkt hinter ihr in den Bus. Alle Drei machen eingequetschte Gesichter.

Die Busfahrerin schreit die Haltestellen heraus und meine creepigen Mitschüler:innen schreien: „McDonalds ruft an: Frau Grönkel ist in der Rutsche stecken geblieben“. Und „McDonalds ruft an: Frau Rush ist in der Rutsche stecken geblieben“. Und „McDonalds ruft an, Layla aus dem Papier-Haus ist in der Rutsche stecken geblieben. Aber die hat niemand vermisst, weil die keine Freundinnen hat und eine Außenseiterin ist. Deswegen steckt sie da wahrscheinlich immer noch. HA. HA. HA.“

Ich esse Chips. Sie explodieren an meiner Zahnspange. Peng, Peng, Peng. Ich schäme mich. Ich wünsche mich auf den Mond. Oder zumindest auf einen anderen Planeten. Aber der einzige Planet, auf dem ich lande, ist die beschissene neue Schule. Ich hasse die neue Schule.

STIMME LEHRERIN Notiz an die Eltern im Klassenbuch: „Ihre Tochter hatte wiederholt kein Frühstück dabei“.

LAYLA Ich prügel mir einen Weg zu meinem Stuhl und falte aus meinem Übungsblatt eine Rakete. Ich falte und dann werde ich ermahnt, nicht zu falten. Also warte ich, dass die Stunde vorbei ist und ich wieder falten kann. O-r-i-g-a-m-i. Die Schulglocke schreit mich an mit hochrotem Gesicht.

BENTE Ich hole Spinne aus meiner Schultasche und setze sie auf meinen Kopf. Spinne tippelt über meine Kopfhaut. Es wird ganz leise in meinem Kopf. Wind. Meeresrauschen wie in Tropical Island. Die Katze und die Lehrerin und die Kinder aus meiner Klasse bewegen die Lippen wild durcheinander, aber ich habe den Ton ausgestellt. Was denkst du Spinne?

STIMME SPINNE Ich denke, dass ich der Mittelpunkt des Universums bin.

BENTE Findest du das nicht ein bisschen eingebildet?

STIMME SPINNE *(Pause)* Nö.

BENTE Ist es aber.

STIMME SPINNE Aber du denkst doch auch, dass du der Mittelpunkt des Universums bist.

BENTE Gar nicht.

STIMME SPINNE Was bist du dann?

BENTE Gute Frage. *(Pause)* Eher so der Endpunkt des Universums.

KENNY Ich zeichne in mein Vokabelheft ein Planetensystem und bin noch nicht mal fertig, als die Stunde vorbei ist.



ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Unterrichtsempfehlung

Deutsch

Aneignung des Textes

Text lesen

Lest mit den Schüler*innen gemeinsam die Spielszenen aus **WOLKENROTZ**. Jede*r liest dabei der Reihe nach einem Satz. Alle Schüler*innen sind nun auf dem gleichen Kenntnisstand und alle haben etwas dazu beigetragen.

Text lesen mit verteilten Rollen

Die Jugendlichen sollen sich zu dritt zusammenfinden und den Text im Wechsel lesen, zuerst ganz neutral. Danach können sie mit Gefühlen experimentieren: Wie kann man den Text noch lesen? Aggressiv, ängstlich, wütend, glücklich, müde, hysterisch, verliebt ... Welches Gefühl stimmt mit dem Inhalt der Szene überein, welches nicht?

Ermuntert die Klasse auch körperlich in die Emotion zu gehen. Welche Gesten, welche Haltungen und welche Mimik sind den verschiedenen Emotionen zu eigen?

Spielen

Figurenstandbild / Foto

Drei Schüler*innen aus der Klasse bauen ein Standbild einer Situation oder Szene des Stückes. Zwei Schüler*innen sind die beiden Protagonist*innen, eine*r der/die Arrangeurin. Diese*r soll die beiden anderen so stellen, wie er/sie sie gerne auf einem Foto haben möchte und so müssen sie stehen bleiben.

Wie ist das Verhältnis der Figuren zueinander? Nimmt eine von ihnen deutlich einen höheren Status ein als die andere? Gibt es eine abweichende Meinung zu dem Standbild? Eine andere Gruppe soll ein weiteres Standbild bauen. Spricht über die unterschiedliche Wahrnehmung.

Kann man das Gefundene in eine kurze Szene verpacken? Improvisiert mit Sprache und Bewegung.

Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs

Schlagwörter

Diese Aktion eignet sich hervorragend, um eine Brücke zwischen der Aufführung und den Unterrichtsstunden zu schlagen.

Jede*r schreibt vor und nach dem Theaterbesuch je ein Wort zum Stück auf eine Karteikarte. Wie hat sich die Wahrnehmung der einzelnen Schüler*innen verändert? Sprecht über erfüllte und unerfüllte Erwartungen, veränderte Einstellung zur Thematik und den Einfluss der Spielweise auf die Wahrnehmung von Problemen.

Nachbereitung des Theaterbesuchs

Was habe ich gesehen – Fragenkatalog zur Reflexion des Stückes

Wie sah das Bühnenbild aus?

Was konnte das Bühnenbild über die Atmosphäre der Inszenierung verraten?

Ist das Kostüm der Figur angepasst?

Wie sieht die Ausgangssituation des Stückes aus?

Sind die Schauspieler*innen auch aus der Figur ausgebrochen?

Haben sich die Schauspieler*innen direkt an die Zuschauer*innen gewandt?

Hatten die Schauspieler*innen selbst Spaß an der Geschichte?

Wie wurde Musik eingesetzt? Wurde mit ihr gespielt, wurde sie live gemacht, hat sie zum Fortgang der Handlung beigetragen oder hat sie „nur“ Atmosphäre erzeugt?

Wie wurde mit Konflikten umgegangen?

Konntet ihr der Geschichte gut folgen?

War der Schluss offen, so dass ihr selbst noch nachdenken musstet, oder hat er alle Fragen beantwortet?

Zeichnen zu zweit

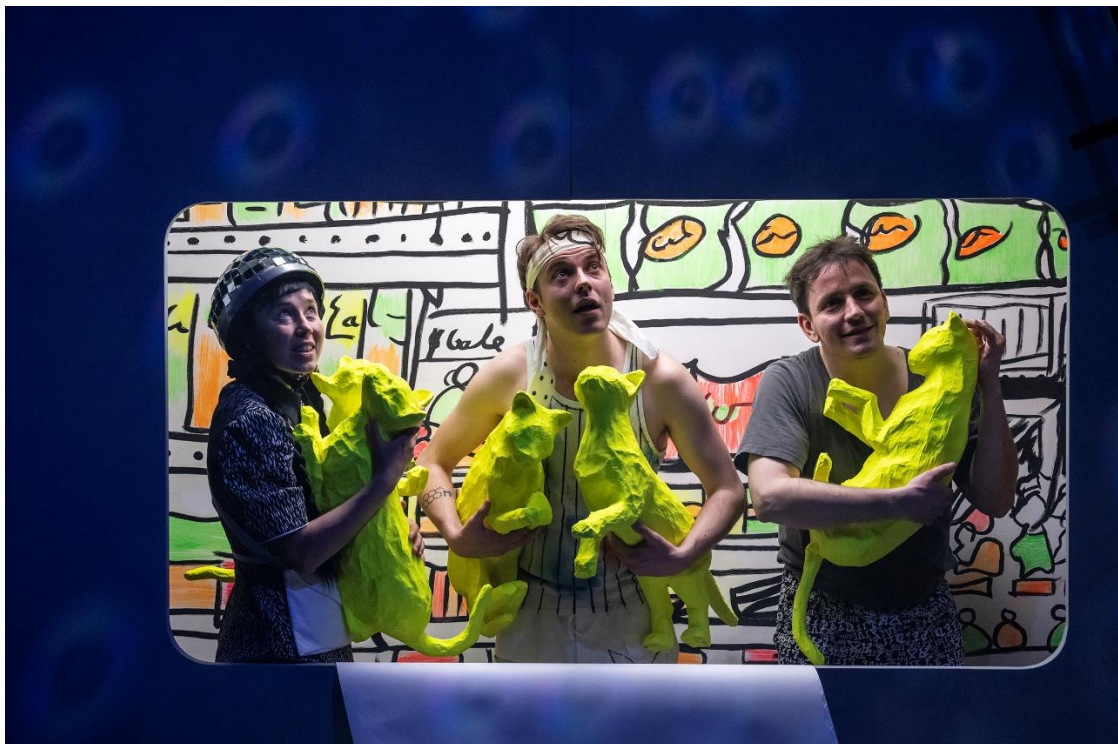
Die Schüler*innen bilden Zweiergruppen. Die eine Spieler*in hält einen Stift fest. Die andere führt die Hand und zeichnet so ein Bild. Die Stifthalterin/ der Stifthalter versucht zu erraten, was entsteht.

ABC

Alle setzen oder stellen sich in einen Kreis. Bei diesem ABC Spiel nennt die erste Person einen Begriff, welcher mit A anfängt, die nächste Person nennt einen Begriff, welcher mit B anfängt. Die Begriffe müssen aus derselben vorher vereinbarten Begriffsfamilie kommen z.B. Tiere, Vornamen, Städte, etc. Die Reihenfolge kann auch variiert werden, oder es wird ein Ball jemandem zugeworfen, der oder die dann den Folgebegriff nennen muss.

Sprachenwirrarr

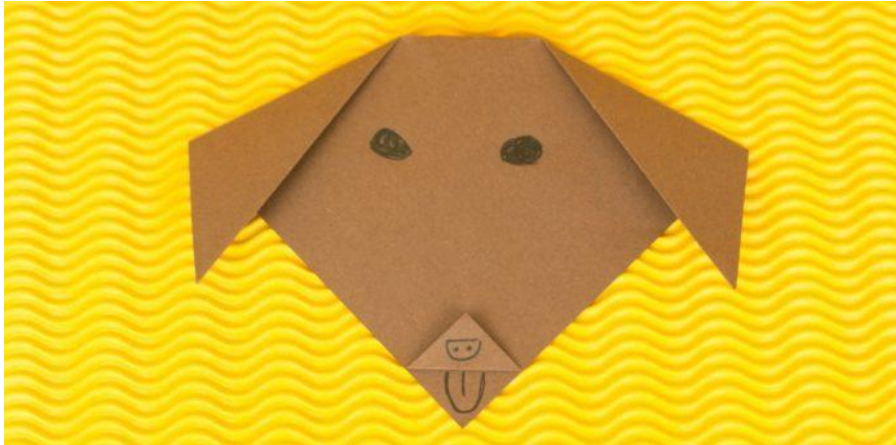
Bildet zwei Gruppen. Jede Gruppe denkt sich einen Begriff aus, den man gut in Silben aufteilen kann z.B. Au-to-fah-ren. Auf alle Gruppenmitglieder werden gleichmäßig die jeweiligen Silben verteilt. Alle sprechen nun gleichzeitig ihre Silbe. Die andere Gruppe muss raten, um was für ein Wort es sich handelt. Dann wird gewechselt. Die Gruppe, die die meisten Worte erraten hat, hat gewonnen.



Sprechender Origami-Hund

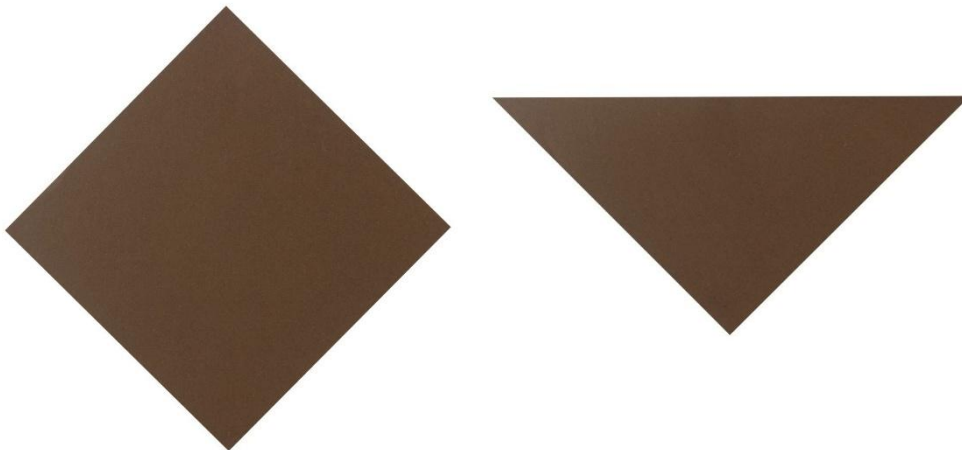
Auf: www.einfach-basteln.com/sprechender-hund/

Die Kioskbesitzerin Fatima hat einen Hund. Als Zuschauer*innen sehen wir ihn in der Aufführung nicht. Wie mag er wohl aussehen? Welche Farbe hat er? Wie groß ist er? Hat ihn Leyla vielleicht aus Origami nachgefaltet?



Dieser Origami Hund kann sogar sprechen! Zudem ist er sehr einfach zu falten. Alles, was man benötigt ist ein quadratisches Blatt Papier.

Nimm das quadratische Blatt und falte es diagonal in der Hälfte.



Knicke im Anschluss die oberen beiden Ecken auf einer beliebigen Höhe ab. Du solltest darauf achten, dass beide Seiten gleich groß abgeknickt werden.



Nehme nun die erste Lage der unteren Spitze und falte einen kleinen Teil nach oben.



Jetzt fehlen nur noch die Augen, die Nase und der Mund. Male sie mit einem Filzstift auf.



Wenn du deinen Hund sprechen lassen willst, musst du beiden Lagen des Gesichts ein wenig öffnen, den Hund an den Ohren anfassen und zusammendrücken.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

DIE DARSTELLER*INNEN

Nora Kelschbach / Layla, Katzenfrau



Nora schloss letztes Jahr ihr Schauspielstudium an der Berliner Schule für Schauspiel ab. Die Oldenburgerin stand schon als Jugendliche am Staatstheater Oldenburg zum ersten Mal in einem Weihnachtsstück auf der Bühne, in „Die Weihnachten des Mr. Scrooge“ und zum zweiten Mal während des Studiums in „Die kleine Hexe“ am Theater Potsdam. Nora war außerdem bereits in Filmprojekten zu sehen und arbeitet als Sprecherin. Sie spielte in der letzten Spielzeit die böse Fee und die Schwester von Belle in DIE SCHÖNE UND DAS BIEST und ist seit dieser Spielzeit festes Ensemblemitglied der Julabü.

Henryk Rościszewski / Kenny



Henryk schloss letztes Jahr sein Schauspielstudium an der Theaterakademie Stuttgart ab. Erste Theatererfahrung sammelte er bereits vor seinem Studium im Jugendtheater Forum 3 und in Projekten während des Studiums. Außerdem war er in seiner Kindheit und Jugend lange Jahre Mitglied des Knabenchors Collegium iovenum Stuttgart. Sein erstes Gastengagement hatte er direkt nach seinem Studium am Theater Pforzheim.

Henryk war letzte Spielzeit als Prinz/Biest in DIE SCHÖNE UND DAS BIEST und in ANGST ODER HASE an der Landesbühne zu sehen und gehört seit dieser Spielzeit zum festen Ensemble der Julabü.

Friedrich Steinlein / Bente



Friedrich Steinlein studierte zunächst Kulturwissenschaften, bevor er 2016 das Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater ‚Felix Mendelssohn Bartholdy‘ in Leipzig begann. Von 2018 bis 2020 war er Mitglied des Studios am Schauspiel Leipzig und war dort bereits in mehreren Inszenierungen auf der Bühne zu erleben. Er arbeitete bisher u.a. mit den Regisseur*innen Armin Petras, Jan Jochymski, Franziska Ritter, Carlos Manuel und Annika Schäfer zusammen. Von 2021 bis 2024 war er fest am Theater Plauen-Zwickau engagiert. Zudem führte er dort bei den Stücken „Der Kontrabaß“ von Patrick Süßkind sowie „Traurigkeit & Melancholie“ von Bonn Park erstmals Regie. Seit der Spielzeit 2024/2025 ist er festes Ensemblemitglied an der Landesbühne.

INFORMATIONEN ZU AUTORIN, REGIE UND AUSSTATTUNG

AUTORIN

Vera Schindler, 1992 in Kassel geboren, studierte Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin sowie Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Während ihres Studiums gewann sie 2018 den „Sonderpreis des deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreises“. Anschließend erhielt sie das „Styria-Artist-in-Residence-Stipendium“ des Landes Steiermark. Ihr erstes abendfüllendes Stück „Gigiwonder. Die Geschichte eines Beins“ wurde, in der Regie von Ruth Mensah, am Theater Bern uraufgeführt. Ihr Kinderstück „Wolkenrotz“ wurde 2021 mit dem Förderpreis des Berliner Kindertheaterpreises und des Jugendtheaterpreises Baden-Württemberg 2022 ausgezeichnet. Zudem wurden beide Stücke für „Theaterwelt“, dem Theaterfestival für deutschsprachige Gegenwartsdramatik in Mexiko, ausgewählt und ins Spanische übersetzt. Seit 2022 schrieb Vera Schindler vier Auftragswerke für die Neuköllner Oper: „Das größte Zwischen überhaupt“, „Eigentlich bin ich glücklich“, „Vogelfrei“ und „Im Parlament der Jugend“.

REGIE

Frances van Boeckel ist eine niederländische Theaterregisseurin mit indonesischen Wurzeln.

Sie verließ früh die Schule und ihr Zuhause, um mit 16 Jahren als Schauspielerin und Tänzerin bei der Jugendtheatergruppe Rozijn Teil des Ensembles zu werden. Nach drei Jahren zog sie weiter nach Amsterdam, wo sie ihr Abitur nachholte und sich mit unterschiedlichen Jobs ihren Unterhalt verdiente. Auf einer längeren Reise per Anhalter quer durch Europa entschloss sie sich, nach ihrer Rückkehr Theaterregie zu studieren. Sie erhielt ihre Ausbildung zur Regisseurin an der Hochschule der Künste in Amsterdam, unter anderem bei Hans Man in` t Veld, Jan Ritsema und Mia Meijer. Ihre Abschlussproduktion „Salome!“, wurde für den renommierten niederländischen Studentenpreis „Top Naeff“ nominiert. Nach ihrem Regiestudium arbeitete sie mehrere Jahre als Regieassistentin und freiberufliche Regisseurin in niederländischen Produktionen. Die Liebe brachte sie dann von Amsterdam über Griechenland und Amerika nach Österreich, wo sie Philosophie und Theaterwissenschaften (abgebrochen) an der Universität Wien studierte. Von da aus ging es nach Deutschland an die Grenze zu den Niederlanden, wo sie ein zweijähriges Studium „Szenisches Schreiben“ in Maastricht abschloss. Kurz darauf wurde sie Mutter und war nach der Elternzeit mehrere Jahre am Rheinischen Landestheater in Neuss engagiert, zuerst als Regieassistentin, später als Regisseurin und Leiterin der Theaterkinder.

Seit einigen Jahren ist Frances van Boeckel in Deutschland als freiberufliche Regisseurin aktiv. Sie inszenierte unter anderem am Rheinischen Landestheater Neuss,

Landestheater Burghofbühne Dinslaken, Westfälisches Landestheater, Theater Baden-
Alsace, Theater Paderborn, Hessisches Staatstheater Wiesbaden und am Theater Hagen.
Im Jahr 2021 würde sie mit der Produktion „Das Gesetz der Schwerkraft“ für das
WESTWIND-Festival nominiert. Frances van Boeckel hat in der Spielzeit 2023/2024 für
die Julabü bereits SHUT UP von Jan Sobrie und Raven Ruëll inszeniert.

BÜHNE & KOSTÜME

Amelie Hensel ist eine Hamburger Bühnenbildnerin und Künstlerin. Sie hat an der HfBK
Hamburg und an der Rietveld Akademie Amsterdam studiert.

Kostüm- und Bühnenbildaufträge führten sie an Theater von Augsburg bis Zwickau. Ihre
Arbeiten bestehen aus Theaterdesigns für Musiktheater, Sprechtheater und
Performances und aus partizipativen Projekten, in denen sie soziale Räume
gestaltet. „Das Gesetz der Schwerkraft“, „Wutschweiger“ und „Elisa und die wilden
Schwäne“ stattete sie 2021 unter der Regie von Frances van Boeckel. Bei „Subotnik“,
einer Kurzoper - Regie: Theresa von Halle - die anlässlich des Neuköllner Opernpreises
von Sam Penderbayne komponiert wurde, war sie ebenfalls für die Ausstattung
verantwortlich.

Mit ihrem Kollektiv metagarten und dem Performer und Regisseur Steffen Lars Popp
erforscht sie wie Theater Einfluss auf unser Verhalten bezüglich des Klimawandels haben
kann. Im November 2020 fand die „Gründungsversammlung eines Klimaparlaments
sämtlicher Wesen und Unwesen in Hamburg“ auf Kampnagel in Zusammenarbeit mit
dem monsun.theater statt, die „Ständige Vertretung sämtlicher Wesen und Unwesen“
wurde nun vom 13. März -8.Mai 2022 in das Museum Sinclair Haus in Bad Homburg
verlegt. Die Gründungsversammlungen fanden am 2.und 3. Oktober 2022 im
Senckenbergmuseum in FFM anlässlich des Festivals Politik im Freien Theater statt.
Amelie Hensel ist Teil des mixed-abled Kollektivs Kornblum-Rettenmund, das an der
Schnittstelle von Tanz, Performance und Raumstrategien arbeitet. Mit der Performance -
„Quest – Sternenstaub und Schüttgüter“ - waren sie zum Aussicht! Festival 2019 und
2020 in Hamburg eingeladen und 2021 zum Grenzenlos Festival ins Staatstheater
Mainz. Amelie Hensel hat in der Spielzeit 2023/2024 für die Julabü bereits SHUT UP von
Jan Sobrie und Raven Ruëll ausgestattet.

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT: EXTRA

Kinder- und Jugendarmut

Ein Fakten- und Lebenslagencheck

Irina Volf 29.08.2025

Auf: www.bpb.de

In Deutschland sind rund drei Millionen Kinder und Jugendliche von relativer Armut bedroht. Während Altersarmut häufiger sichtbar und als dauerhaft wahrgenommen wird, bleibt Armut im jungen Erwachsenenalter oft unbemerkt und wird in der Öffentlichkeit unterschätzt.

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Eine junge Frau sagt die Einladung zur Geburtstagsparty ihrer Freundin ab – nicht, weil sie keine Lust hat, sondern weil ihr das Geld für Geschenk und Fahrkarte fehlt. Sie denkt sich eine Ausrede aus, um nicht darüber sprechen zu müssen. Oder diese: Ein kleiner Junge schaut seine Erzieherin still an, als sie fragt, wo er in den Ferien gewesen sei. Er sagt nichts. Aber es wird nicht lange dauern, bis auch er gelernt hat, eine Ausrede dafür zu finden, warum er aus Geldmangel nirgendwohin gefahren ist. In einem der reichsten Länder der Welt gehören solche Geschichten zum Alltag von rund drei Millionen Kindern und Jugendlichen. Ihnen bleiben viele Chancen vorenthalten, weil sie in von relativer Armut betroffenen Familien aufwachsen. Ihre Lebensverläufe unterscheiden sich oft drastisch von denen junger Menschen aus finanziell stabilen Familien – mit Folgen, die weit über persönliche Schicksale hinausreichen: Ihr ungenutztes Potenzial ist nicht nur für die Betroffenen schmerzhaft, es ist ein Verlust für uns alle.

Ich bin als Armutsforscherin auf Kinder- und Jugendarmut spezialisiert. Durch Forschung, Evaluation von Modellprojekten, politische Stellungnahmen, Vorträge und Qualifizierung von Fachkräften setze ich mich dafür ein, irreführende Stereotype zum Thema Armut aufzubrechen, die gesellschaftlichen Folgen sichtbar zu machen und Wege für ein armutssensibles Handeln sowohl für Entscheidungsträger*innen als auch für Praktiker*innen aufzuzeigen. Um die Erkenntnisse aus der Armutsforschung greifbarer zu machen, lade ich Sie im Folgenden zu einem Fakten- und Lebenslagencheck ein: Sie können dadurch Ihr Wissen über Armut überprüfen, es strukturieren und gegebenenfalls aktualisieren.

Faktencheck: Wovon sprechen wir?

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und beantworten anschließend für sich die folgenden Fragen:

Wie würden Sie Armut definieren? Woran denken Sie zuerst, wenn Sie an Armut denken?

Schätzen Sie: Wie viele Menschen in Deutschland sind von Armut betroffen? Und in welchem Alter sind Menschen am häufigsten von Armut bedroht?

Welche Faktoren begünstigen Armut? Schreiben Sie jeweils drei Ursachen und Folgen von (Kinder-)Armut auf.

Ihre Annahmen können Sie nun mit einigen Erkenntnissen aus der Armutsforschung abgleichen, die ich in acht Punkten darlege. Direkt darauf folgt nach einem ähnlichen Muster ein Lebenslagencheck.

Erstens: Für Betroffene ist Armut ein prägender Lebensumstand; für die Gesellschaft ist sie ein ungelöstes strukturelles Problem. Die Teilnehmenden meiner Veranstaltungen zum Thema „Armutssensibles Handeln“ verbinden Armut häufig mit Aspekten wie Ausgrenzung, geringem Einkommen, Scham, psychischer Belastung, Krankheit, Arbeitslosigkeit, schlechteren Bildungschancen, Einsamkeit, Wohnungslosigkeit, Diskriminierung und anderem mehr. Dabei werden sowohl Ursachen als auch Folgen der Armut häufig der einzelnen Person zugeschrieben, statt sie als ein politisches Problem zu beschreiben. Tatsächlich kann Armut aus Sicht der Betroffenen als eine kontinuierliche finanzielle Unterversorgung verstanden werden, die mit zahlreichen Benachteiligungen und Einschränkungen einhergeht. Dennoch ist Armut auf der gesellschaftlichen Ebene ein strukturelles Problem, das sich auf unterschiedliche Bereiche negativ auswirken kann.

Zweitens: Wie Armut definiert und gemessen wird, ist eine politische Entscheidung. Auch wenn Sie sich mit dem Thema Armut nicht beruflich beschäftigen, sind Ihnen vermutlich zwei Armutsbegriffe bekannt, und zwar absolute und relative Armut. Als Grenze der absoluten oder extremen Armut hat die Weltbank 2,15 US-Dollar pro Tag bestimmt – es handelt sich dabei um ein kaufkraftbereinigtes finanzielles Minimum, um für eine Person lebensnotwendige Grundbedürfnisse zu decken. Das Konzept der relativen Armut hingegen verdeutlicht, dass Armut in wohlhabenden Gesellschaften nicht erst bei existenzieller Not beginnt, sondern auch Ausschluss oder mangelnde Teilhabe bedeuten kann. Als armutsgefährdet gelten in der EU „Einzelpersonen, Familien und Personengruppen, die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedstaat, in dem sie leben, als Minimum hinnehmbar ist“. Von relativer Einkommensarmut sind Menschen betroffen, wenn ihrem Haushalt weniger als 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Nettoeinkommens zur Verfügung stehen.

Es gibt weitere Definitionen: Unter die sogenannte sozialstaatliche Armutdefinition fallen Personen, die Leistungen zur Grundsicherung wie Bürgergeld, Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen. Diese Personen werden vor allem von Wissenschaftler*innen und Fachkräften als arm bezeichnet, um auf die Lebenslagen jener Menschen aufmerksam zu machen, deren Existenzminimum zwar durch staatliche Leistungen gesichert ist, die jedoch über nur sehr eingeschränkte finanzielle Mittel für gesunde Ernährung oder soziale und kulturelle Teilhabe verfügen. Zusätzlich gibt es alternative Definitionen, die nicht an bestimmte Einkommensgrenzen gebunden sind. Hier sind etwa der Ressourcenansatz, der Deprivationsansatz, der Capability Approach oder der Lebenslagenansatz zu nennen, die Armut primär als eine Form der Unterversorgung verstehen – sei es mit Blick auf materielle Güter oder Teilhabemöglichkeiten. Dazu unten mehr.

Schon diese wenigen Ausführungen zeigen: „Die Festlegung von Armut- oder Armutrisikogrenzen beruht immer auf Werturteilen“ – und zwar unabhängig davon, ob einer Definition eine konkrete Einkommensgrenze zugrunde liegt oder nicht. Letztendlich handelt es sich bei Armutdefinitionen also immer um das Ergebnis eines Aushandlungsprozesses – letztendlich also um eine politische Entscheidung.

Drittens: Kinder- und Jugendarmut ist vor allem familiäre Einkommensarmut. Da junge Menschen in Deutschland mehrheitlich in familiärem Kontext aufwachsen, kann ihre Situation nicht von der Situation ihrer Familien entkoppelt betrachtet werden. Daher ist es präziser, nicht allein von

„armen Kindern“ zu schreiben, sondern von Kindern und Jugendlichen, die in armen Familien aufwachsen. Kinderarmut ist mehr als ein Mangel an Geld: Sie ist Ausdruck gesellschaftlicher Ungleichheit, verbunden mit eingeschränkten Bildungs- und Teilhabechancen, schlechterer gesundheitlicher Versorgung und häufig auch mit Stigmatisierung. (Kinder-)Armut ist also nicht nur eine statistische Frage – es geht um reale Leben, um Zukunftsaussichten beziehungsweise den Mangel daran.

Viertens: Je nach Definition und Datengrundlage variiert die Zahl der von relativer Armut bedrohten Menschen. Die amtliche Hauptdatenquelle für die Messung von Armutsgefährdung und Lebensbedingungen in Deutschland und der EU ist die Europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC). In Deutschland ist die Erhebung seit 2020 als Unterstichprobe in den Mikrozensus integriert; demnach waren 2023 etwa 14,3 Prozent der Bevölkerung in Deutschland armutsgefährdet. Eine weitere Quelle ist das sogenannte Mikrozensus-Kernprogramm (MZ-Kern), das eine tiefere regionalisierte Analyse zulässt; nach diesem lag die Armutsgefährdungsquote 2023 mit 16,6 Prozent über zwei Prozentpunkte höher. Sofern nicht anders angegeben, stütze ich mich auf die MZ-Kern-Daten.

Fünftens: Junge Erwachsene sind besonders armutsgefährdet. In meinen Veranstaltungen gehen die meisten Teilnehmenden davon aus, dass in Deutschland vor allem ältere Menschen von Armut betroffen sind. Diese Einschätzung ist nachvollziehbar: In absoluten Zahlen sind mehr alte als junge Menschen von Armut bedroht; allerdings liegt das allein daran, dass die Gruppe der über 65-Jährigen mit rund 19 Millionen deutlich größer ist als die Gruppen der 18- bis 25-Jährigen (etwa 6 Millionen) oder der unter 18-Jährigen (unter 14 Millionen). Blickt man aber auf den Anteil der Armutsgefährdeten innerhalb dieser Gruppen, ergibt sich ein anderes Bild, wonach das Risiko bei jungen Erwachsenen am höchsten ist: Jede vierte Person zwischen 18 und 25 Jahren ist von Armut gefährdet; bei den über 65-Jährigen ist es „nur“ knapp jede sechste. Während Altersarmut häufiger sichtbar und als dauerhaft wahrgenommen wird, bleibt Armut im jungen Erwachsenenalter oft unbemerkt und wird in der Öffentlichkeit unterschätzt.

Sechstens: Wer in einem Ein-Eltern-Haushalt lebt, einen Migrationshintergrund oder ein niedriges Qualifikationsniveau hat, ist einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt als andere. 41 Prozent der Ein-Eltern-Familien in Deutschland sind armutsgefährdet – das ist fünfmal so häufig wie bei Paarfamilien mit einem Kind. Das Armutsrisiko steigt allerdings auch bei kinderreichen Paaren: Von Familien mit drei oder mehr Kindern ist fast jede dritte armutsgefährdet. Menschen mit Migrationshintergrund sind zu 28 Prozent von Armut bedroht, während es bei Menschen ohne Migrationshintergrund nur 12 Prozent sind. Das höhere Armutsrisiko lässt sich jedoch weniger auf den Migrationshintergrund selbst zurückführen als vielmehr auf strukturelle Nachteile wie geringere Bildungsabschlüsse und schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ein weiteres zentrales Armutsrisiko ist ein niedriges Qualifikationsniveau: 32 Prozent der Personen mit geringer formaler Bildung sind armutsgefährdet; dies ist erheblich häufiger als bei Menschen mit mittlerer Qualifikation (13 Prozent) oder Menschen mit hoher Qualifikation (8 Prozent).

Die Analyse von Risikofaktoren für Armut ist wichtig, um strukturelle Armutsursachen besser zu verstehen. Ergänzend dazu bietet der Blick auf die soziodemografische Zusammensetzung der von Armut betroffenen Menschen eine weitere wichtige Perspektive. Im Ergebnis wird deutlich, dass Armut ein gesamtgesellschaftliches Phänomen ist und kein Randproblem einzelner Gruppen.

Siebtens: „Die Armen“ gibt es nicht; es handelt sich um eine große heterogene Gruppe. Betrachtet man die über 14 Millionen Menschen, die in Deutschland von Armut bedroht sind, nach ausgewählten soziodemografischen Faktoren, so ergibt sich eine nach Alter, Geschlecht,

Familienformen, Qualifikationsniveaus, Erwerbsstatus und Migrationshintergrund äußerst heterogene Gruppe. Insgesamt gehören knapp 60 Prozent der Betroffenen zur Altersgruppe unter 50 Jahren. Auffällig bei den armutsgefährdeten Haushaltstypen ist der hohe Anteil von Einpersonenhaushalten (34 Prozent). Mit 50,3 Prozent ist die Gruppe von Menschen ohne Migrationshintergrund geringfügig größer als die mit Migrationshintergrund. Knapp über ein Viertel ist trotz Erwerbstätigkeit armutsgefährdet (sogenannte working poor); den größten Anteil bilden jedoch Nichterwerbspersonen mit rund 70 Prozent, darunter Rentner*innen sowie Kinder und Jugendliche. Der Anteil der Erwerbslosen liegt bei 5 Prozent. Wenn Sie also hören, man solle Menschen auf den Arbeitsmarkt bringen, um Armut zu bekämpfen, sollten Sie skeptisch werden: Denn mit der Arbeitsmarktintegration allein lässt sich das Problem der Armut nicht lösen.

Auch nach Qualifikationsniveau ergibt sich ein differenziertes Bild: Auch wenn rund 40 Prozent der von Armut bedrohten Menschen über ein niedriges Qualifikationsniveau verfügen, liegt mehrheitlich ein mittleres (45 Prozent) oder hohes (16 Prozent) Qualifikationsniveau vor. Dies zeigt, wie problematisch politische Rhetorik und Stereotype sind, die Armut pauschal mit schlechten kognitiven Leistungen in Verbindung bringen („Arme Menschen treffen schlechte Entscheidungen“, „Arme Leute sind bildungsfern“). Sie basieren auf vereinfachenden und oft diskriminierenden Annahmen, die weder den komplexen Ursachen von Armut noch den vielfältigen Fähigkeiten armutsbedrohter Menschen gerecht werden.

Achtens: Armutsursachen sind vielfältig. Um Armut als gesamtgesellschaftliches Phänomen zu verstehen, ist eine Unterscheidung zwischen Auslösern und Ursachen von Armut notwendig. Potenzielle Armutsauslöser sind Lebensereignisse wie der Tod des Partners oder eines Elternteils, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Trennung, die Menschen von heute auf morgen in finanzielle Not bringen können. Armutsursachen hingegen sind strukturell bedingt.

Die aktuellen Rahmenbedingungen – insbesondere in der Arbeitsmarkt-, Steuer- und Familienpolitik – wirken sich häufig nachteilig auf Familien mit Kindern aus. So berücksichtigt das System des Familienlastenausgleichs nicht ausreichend die Kinderzahl bei der Erhebung von Sozialabgaben. Das führt dazu, dass selbst Familien mit Durchschnittseinkommen nach Abzügen unter das Existenzminimum fallen und auf staatliche Leistungen wie den Kinderzuschlag angewiesen sind. Trotz wachsender Inanspruchnahme wird diese staatliche Mindestsicherungsleistung nach Einschätzungen von Forscher*innen von einem überwiegenden Anteil der berechtigten Kinder nicht genutzt – unter anderem aufgrund mangelnder Information, bürokratischer Hürden, komplizierter Anträge und enger Einkommensgrenzen.

Kinder- und Jugendarmut ist kein individuelles Versagen. Prekäre Beschäftigung, Niedriglöhne und fehlende Aufstiegsperspektiven betreffen viele Familien, besonders Ein-Eltern-Haushalte. Transferleistungen wie das Bürgergeld reichen oft nicht aus, um Kinderarmut zu verhindern. Leistungen für Bildung und Teilhabe erreichen viele Familien nicht, und hohe Mieten verschlingen bei vielen einen Großteil des Einkommens. In vielen Städten leben armutsbetroffene Familien in beengten, teils gesundheitsgefährdenden Wohnverhältnissen. Alle diese Faktoren tragen dazu bei, dass die Armutsgefährdungsquote in Deutschland bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren nach MZ-Kern bei rund 21 Prozent verharrt.

Lebenslagencheck: Wie bin ich aufgewachsen?

Kommen wir zu den Folgen von Armut, die bei den Betroffenen in der Regel in alle Lebensbereiche hineinreichen. Um dies für Kinder und Jugendliche systematisch zu erfassen, hat das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik zwischen 1997 und 2021 eine Langzeitstudie zur Lebenssituation und Lebenslage von (armen) Kindern erstellt (AWO-ISS Langzeitstudie). Dabei

wurde in Anlehnung an den Lebenslagenansatz erstmals ein kindbezogenes Armutskonzept erprobt und laufend fortentwickelt.

Bevor die Erkenntnisse daraus vertieft thematisiert werden, haben Sie nun zunächst die Gelegenheit, einen Lebenslagencheck zu machen: Mit den folgenden Aussagen lade ich Sie ein, sich mit den verschiedenen Formen von Armut im Sinne des Lebenslagenansatzes auseinanderzusetzen und sich der eigenen positiven und negativen Lebenserfahrungen bewusst zu werden.

Der Lebenslagenansatz berücksichtigt vier Dimensionen: die materielle, soziale, kulturelle und gesundheitliche Lage. Es ist gut möglich, dass Sie als junger Mensch in einigen Bereichen gut abgesichert waren, während Sie in anderen Nachteilen ausgesetzt waren. Dies ist keineswegs widersprüchlich. Das mehrdimensionale Modell erfasst Armutsfolgen differenziert und fasst sie in drei Lebenslagentypen zusammen: Wohlergehen, Benachteiligung und multiple Deprivation. Wohlergehen liegt vor, wenn in allen vier Dimensionen keine Einschränkungen vorliegen. Benachteiligung wird festgestellt, wenn es in ein oder zwei Dimensionen gravierende Einschränkungen gibt. Ist das in drei oder allen vier Dimensionen der Fall, spricht man von multipler Deprivation.

Aussagen zur materiellen Lage: a) Als junger Mensch wohnte ich in einer ausreichend großen Wohnung und hatte mein eigenes Zimmer. b) Wir konnten uns in der Familie immer die Lebensmittel kaufen, die wir mochten. c) Meine Familie hatte immer finanzielle Rücklagen, um kaputte oder abgenutzte Möbel oder Haushaltsgeräte zu ersetzen. d) Als junger Mensch konnte ich jedes Jahr mindestens eine einwöchige Urlaubsreise machen.

Aussagen zur sozialen Lage: a) Ich konnte immer Freund*innen nach Hause einladen oder bei ihnen übernachten. b) Als junger Mensch hatte ich einen festen Freundeskreis, mit dem ich zufrieden war. c) Ich hatte immer mindestens eine erwachsene Person, mit der ich über persönliche Probleme und Sorgen sprechen konnte. d) In meiner Jugendzeit kamen ich und meine Eltern/Familie gut miteinander klar.

Aussagen zur kulturellen Lage: a) Ich habe mal an einem Schüler*innenaustausch oder einer Sprachreise teilgenommen. b) Ich war mit meiner Familie ab und an im Konzert, Theater oder Museum. c) Wenn ich Hilfe brauchte, konnten mir meine Eltern regelmäßig bei den Hausaufgaben helfen oder Nachhilfe für mich organisieren. d) Nach dem Schulabschluss konnte ich mich frei für eine Ausbildung oder ein Studium meiner Wahl entscheiden.

Aussagen zur gesundheitlichen Lage: a) Als junger Mensch hatte ich keine chronischen Erkrankungen oder körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen. b) Auch in schwierigen Lebenssituationen wusste ich, dass ich diese gut meistern und die benötigte Unterstützung erhalten würde. c) Als junger Mensch brauchte ich keine professionelle Unterstützung aufgrund Alkohol- oder Drogenkonsums. d) Als junger Mensch habe ich mindestens einmal am Tag warmes Essen und frisches Obst oder Gemüse gegessen.

Falls Sie die meisten Aussagen für sich bestätigen können, sind Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit im Lebenslagentyp Wohlergehen aufgewachsen. Jugendliche aus nicht armen Familien wachsen deutlich häufiger unter diesen günstigen Bedingungen auf als jene aus armutsbetroffenen Haushalten (39 vs. 19 Prozent, Stand 2009/10). Umgekehrt ist das Risiko, in multipler Deprivation aufzuwachsen, bei Jugendlichen aus armen Familien deutlich erhöht (37 vs. 11 Prozent). Am häufigsten jedoch wachsen Kinder im Lebenslagentyp Benachteiligung auf –

unabhängig vom Einkommen der Eltern (arm: 44 Prozent, nicht arm: 51 Prozent. Dies deutet darauf hin, dass Belastungen in einzelnen Lebensbereichen viele junge Menschen betreffen – auch jenseits ökonomischer Armut.

In der frühen Kindheit gelingt es vielen Familien noch, (mögliche) Einschränkungen im Leben ihrer Kinder teilweise aufzufangen, etwa durch Verzicht bei eigenen Bedürfnissen. Spätestens mit dem Übergang in die weiterführende Schule wird Armut für die betroffenen Jugendlichen jedoch zunehmend sichtbar und spürbar – durch Erfahrungen von Ausgrenzung, Stigmatisierung, Scham und Mobbing. Das Bedürfnis, mithalten zu können, bleibt dabei häufig unerfüllt und schlägt nicht selten in ein Gefühl um, nicht Teil der Gesellschaft zu sein oder sein zu wollen.

Was macht Armut mit jungen Menschen?

Bei der Analyse von Armutsfolgen ist zu beachten, dass empirische Studien in der Regel mit Durchschnittswerten arbeiten, durch die Unterschiede zwischen Gruppen – etwa armen und nicht armen Menschen – abgebildet werden. Wird dieser Kontext nicht berücksichtigt, besteht die Gefahr, die Befunde zu übergeneralisierten Aussagen zu verdichten, was stereotype Vorstellungen über Armut verfestigen kann. Tatsächlich variieren die Erfahrungen armutsbetroffener Menschen deutlich: Einschränkungen betreffen unterschiedliche Lebensbereiche in unterschiedlichem Ausmaß. Problematisch wird es dort, wo sich Benachteiligungen häufen und gegenseitig verstärken. Genau hier liegt eine Stärke der AWO-ISS-Langzeitstudie: Durch das Paneldesign, bei dem dieselben Kinder vom 6. bis zum 25. Lebensjahr wiederholt befragt wurden, lassen sich Entwicklungsverläufe und wechselseitige Zusammenhänge über längere Zeiträume hinweg differenziert analysieren. Nachfolgend einige Erkenntnisse darüber, wie es sich auf das Leben von 25-Jährigen auswirkt, ob sie im Laufe ihrer Kindheit und Jugend Armut erfahren haben oder nicht.

Hinsichtlich der materiellen Lage lässt sich feststellen, dass das Leben junger Menschen mit Armutserfahrungen auch im jungen Erwachsenenalter noch von zahlreichen Entbehrungen und Einschränkungen geprägt ist. Ihre Situation ist vielfach mit einer mangelhaften Grundversorgung an Ernährung und Kleidung verbunden. Sie leben häufiger in beengten Wohnverhältnissen als finanziell bessergestellte Gleichaltrige. Finanzielle Rücklagen sind selten vorhanden. Möglichkeiten bei der Freizeitgestaltung und Erholung sind eingeschränkt, weil das nötige Geld fehlt – Gleiches gilt für Urlaube und Ausflüge. Gravierende Einschränkungen aufgrund von knappen finanziellen Ressourcen prägen den Alltag von rund einem Drittel der von Armut betroffenen jungen Menschen.

Auch im sozialen Bereich zeigen sich bei jungen Menschen mit Armutserfahrungen auffällige Belastungen. Viele sind mit mehrfachen familiären Problemen aufgewachsen – etwa Sucht oder psychischen Erkrankungen der Eltern. Entsprechend sind sie im jungen Erwachsenenalter im Durchschnitt häufiger unzufrieden mit ihren familiären Beziehungen. Auch wenn die meisten mindestens eine enge Freundschaft pflegen, bewerten sie ihr soziales Netz insgesamt als weniger unterstützend und verfügen seltener über funktionale Ressourcen in Krisensituationen. Bei knapp einem Viertel häufen sich die sozialen Benachteiligungen bis zum 25. Lebensjahr so stark, dass von sozialer Ausgrenzung gesprochen werden kann.

Im kulturellen Bereich zeigt sich vor allem die Bildungsbenachteiligung junger Menschen mit Armutserfahrungen. Bis zum 25. Lebensjahr erreichen sie im Durchschnitt deutlich schlechtere Schulabschlüsse, verfügen häufiger über keine berufliche Ausbildung oder einen Studienabschluss und nehmen Angebote nonformaler und informeller Bildung – wie Auslandsaufenthalte oder Studienreisen – kaum wahr. Theater- oder Museumsbesuche bleiben

ihnen nicht nur aus finanziellen Gründen verwehrt, sondern oft auch mangels Interesses, da entsprechende Erfahrungen in der Kindheit selten oder nie gemacht wurden. Bei fast der Hälfte der Betroffenen sind die Einschränkungen im kulturellen Bereich so stark, dass auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt geringer sind.

Im gesundheitlichen Bereich berichten junge Menschen mit Armutserfahrungen häufiger von einem schlechteren Allgemeinzustand und geringerer Leistungsfähigkeit. Sie leiden mehrheitlich unter chronischen Krankheiten und klagen häufiger über psychosomatische Symptome wie Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Unkonzentriertheit oder Nervosität. Viele geben an, in ihrer Kindheit oder Jugend prägende belastende Ereignisse erlebt zu haben, die bis ins junge Erwachsenenalter nachwirken. Auffällig ist zudem, dass jede zehnte Person mit Armutserfahrungen gesundheitsbedingte Einschränkungen in Ausbildung, Studium oder Beruf erlebt. Bei fast einem Drittel häufen sich die gesundheitlichen Belastungen im Laufe ihres Lebens, was vielfach mit riskanten Verhaltensweisen wie unausgewogener Ernährung, Tabakkonsum oder geringer körperlicher Aktivität im jungen Erwachsenenalter einhergeht.

Alles in allem verfügen junge Erwachsene mit Armutserfahrungen in ihrer Jugend im Durchschnitt über deutlich geringere Resilienzkompetenzen als Gleichaltrige, die während ihres gesamten Lebens nicht von Armut betroffen waren. Häufig fehlen zentrale Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sowie stabile und verlässliche Bezugspersonen oder Vorbilder – beides ist aber entscheidend für die Entwicklung psychischer Widerstandskraft. Im jungen Erwachsenenalter äußert sich dies nicht nur in einem tieferen Misstrauen gegenüber Institutionen und Behörden, sondern auch in einem ausgeprägten Gefühl politischer Bedeutungslosigkeit: 43 Prozent der jungen Menschen mit Armutserfahrungen stimmen der Aussage zu, „Die Politiker*innen kümmern sich nicht darum, was Leute wie ich denken“ – gegenüber 29 Prozent derjenigen ohne Armutserfahrungen. Dieses Ohnmachtsempfinden wirkt sich unmittelbar auf das politische Verhalten aus: Es fördert Wahlenthaltung und begünstigt den Rückzug aus demokratischen Beteiligungsprozessen.

Jugendarmut geht uns alle an

Der Fakten- und Lebenslagencheck und die daran anschließenden Ausführungen verdeutlichen: Armut ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Im Kindes- und Jugendalter erhöht sie das Risiko für spätere Arbeitslosigkeit, chronische Erkrankungen und psychische Belastungen – mit erheblichen Folgekosten für das Gesundheits- und Sozialsystem. Kinder- und Jugendarmut ist allerdings nicht nur ein soziales, sondern auch ein demokratiepolitisches Problem: Der Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und politischer Entfremdung ist gut erforscht und empirisch belegt. Die Verfestigung der sozialen Ungleichheit in Deutschland führt dazu, dass sich politische Entfremdung in unteren Einkommensgruppen nicht nur in Misstrauen gegenüber Institutionen ausdrückt, sondern auch in geringerer politischer Teilhabe und einem wachsenden Gefühl der Macht- beziehungsweise Wirkungslosigkeit. Ein Zusammenspiel von wirtschaftlicher Benachteiligung, sozialer Desintegration und politischer Entfremdung verstärkt die Anfälligkeit für radikale Ideologien und begünstigt den Aufstieg populistischer Parteien.

Unterrichtsmaterial zum Thema Kinderarmut: <https://www.sos-kinderdorf-campus.de/service/download/Kinderarmut?id=134906>

BUCHUNGSIONFORMATIONEN UND KONTAKTE

WOLKENROTZ

Premiere: Sonntag, 19. April 2026 / 19.00 Uhr / TheOs

Wir kommen mit dem Stück auch zu Euch in die Schule!

Wählt den Aufführungstag innerhalb der Woche selbst aus:

Gruppenbuchungen an unsere Disponentin Simone Lücke unter Tel. 04421.9401-27 oder s.luecke@landesbuehne-nord.de.

Pro Schüler*in kostet eine Karte 8 €. Lehrkräfte und Aufsichtspersonen haben freien Eintritt.

Wir spielen WOLKENROTZ im folgenden Zeitraum:
21. April bis 13. Juni 2026

Wir empfehlen das Stück für Kinder/ Jugendliche ab 10 Jahren und interessierte Erwachsene.

Vorgespielt & Nachgespielt
begleitende Workshops zum Stück
2 Schulstunden / vor Ort in der Schule / kostenfrei!